

Rückkehr in einer neuen Rolle

Simon Volkmann hat vor gut 20 Jahren als Statist auf der Freilichtbühne angefangen. Jetzt führt er Regie. Für „Die Elenden“ hat Roberto Widmer den Text auf der Basis des Romans von Victor Hugo geschrieben.

Ursula Koch

Porta Westfalica-Barkhausen. Es ist mehr als 20 Jahre her, dass Simon Volkmann zum ersten Mal in einer Produktion der Freilichtbühne Porta mitgewirkt hat. Damals war er in dem Weihnachtsstück „Oliver Twist“ als Statist eingeplant, sprang aber auch immer wieder als einer der Waisenjungen ein. Die Leidenschaft für das Theater war geweckt. Inzwischen hat der Mindener ein Studium in Theater- und Medienwissenschaft an der Uni in Bochum abgeschlossen und führt in diesem Sommer zum ersten Mal auf der Freilichtbühne Regie.

Sein Kollage Roberto Widmer, der für die Portaner mehrfach inszenierte, hat den Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo – auch bekannt als Musical „Les Misérables“ – zu einem Theaterstück umgeschrieben. Darum gibt es auf der Portabühne in diesem Sommer nicht einfach nur die Premiere einer Produktion, sondern eine Uraufführung. „Er hatte uns für vier Jahre die Uraufführungsrechte zugesichert. Durch Corona ist die Umsetzung bisher aber verhindert worden“, berichtet der Vereinsvorsitzende Rainer Koch. Für die-

„Für mich schließt sich nach 20 Jahren der Kreis.“

se Geschichte habe der Verein nicht nur die Theaterfassung in Auftrag gegeben, sondern auch die Musik, die Oliver Hartmann geschrieben hat, der die Arrangements für „Rabatz im Zauberswald“ im vergangenen Sommer gestaltet hatte. Nach der Schlagerrevue 2022 und „Singin' in the rain“ 2023 sei es einfach mal wieder Zeit für ein ernstes Drama gewesen.

„Für mich schließt sich hier nach gut 20 Jahren ein Kreis“, sagt Simon Volkmann. Jetzt wolle er jungen Leuten helfen, den Weg auf die Bühne zu finden, so, wie er das damals auch erlebt habe. In „Emil und die Detektive“ hatte er zusammen mit seinem Bruder Jonte die Zwillinge gespielt. Er erinnert sich auch an seine Rolle als Jakob im „Wunschkirsch“ 2011 und als Shir Khan im Dschungelbuch 2017. Dann hat er we-



Das Schauspiel „Die Elenden“ erzählt von den Randfiguren der französischen Gesellschaft – hier der ehemalige Sträfling Jean Valjean (2. von rechts).

gen des Studiums pausiert und war zuletzt 2019 als Mercutio in „Romeo und Julia“ zu sehen.

Es sei für ihn aber etwas Besonderes jetzt in einer anderen Rolle wieder hier zu sein. „Einige der Darsteller kennen

mich noch als den 13-Jährigen“, schmunzelt er. Das sei zu Anfang etwas seltsam gewesen, habe sich aber schnell gefunden. „Die Elenden“ ist für ihn die zweite Produktion mit einem größeren Budget, nachdem er im ver-



Wie waren die Zustände in den Fabriken des 19. Jahrhunderts? Davon vermittelt das neue Stück der Freilichtbühne einen Eindruck.

MT-Fotos: Ursula Koch

gangenen Sommer zusammen mit Detlef Schmidt für das Herdergymnasium das Musical „Fame“ in Szene gesetzt hatte. In Bochum gibt er aktuell Workshops im Bühnenfechten und ist für Performances engagiert. Für den Winter



Regisseur Simon Volkmann (rechts) erläutert Baruch Hoffart-Le Guellec als Bischof und Holger Pape als Jean Valjean in dieser Szene des Schauspiels „Die Elenden“, was er stärker betont haben möchte.

sei er mit der Unibühne für „Rosenkranz und Guldenturn“ im Gespräch.

Die Geschichte der „Elenden“ kommt ihm sehr entgegen. „Ich habe eine Leidenschaft für klassische Stücke, in denen Dramatik steckt“, sagt der 33-Jährige. Es gehe um die Auseinandersetzung mit dem Gesetz und die Frage, was Gerechtigkeit ist. Der ehemalige Sträfling Jean Valjean, gespielt von Holger Pape, entwickle sich zu im Lauf der Handlung zu einem gütigen alten Mann, der am Ende mit sich selbst zufrieden stirbt. Er war im Gefängnis gelandet, weil er für die sieben Kinder sei-

Die Revolutionäre sehen ein wenig punkig aus

ner Schwester ein Brot geklaut hatte. Weil er mehrfach versucht hatte zu fliehen, waren daraus 19 Jahre geworden. Das Stück enthalte Revolutionsgeschichte und auch die Liebesgeschichte sei nur ein weiteres Beispiel dafür, dass sich die Gesellschaft verändern müsse. Die Handlung sei zwar im 19. Jahrhundert angelegt, habe aber noch immer Aktualität. Darum hat Volkmann die Kostüme auch nicht streng zeitgemäß ausgewählt. „Die Revolutionäre sehen ein wenig punkig aus“, beschreibt das der Regisseur.

Dreieinhalb Wochen hat er noch, um bis zur Premiere mit den Darstellern weiter an Details zu arbeiten. Bei der Probe unterbricht er immer mal wieder, um die Darsteller darauf hinzuweisen, dass eine Textpassage stärker betont werden sollte. Auch die Umbauten auf der Bühne will er noch genauer abstimmen, damit der Spielfluss nicht ins Stocken gerät.

„Die Elenden“ feiern am Samstag, 22. Juni, um 20.30 Uhr ihre Uraufführung. Darauf folgen bis zum 30. August weitere zwölf Vorstellungen. Karten können auf der Internetseite www.portabuehne.de oder unter der Telefonnummer (0571) 71368 (Donnerstag bis Samstag von 16.30-18.30 Uhr) reserviert werden.

Die Autorin ist erreichbar unter Ursula.Koch@MT.de